

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1.20 Mk., bei den Postämtern 1.30 Mk., bei den Buchhändlern 1.40 Mk., mit Beleggeld 1.50 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckort: Merseburg, bei der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionspreis: Für die 6spaltige Korpusgröße aber 12 Spalten 20 Pf. für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Inseratenhefts 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organs vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 226.

Dienstag, den 26. September 1905.

145. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das 4. Quartal 1905 erlauben wir uns, zum Abonnement auf das „Merseburger Kreisblatt“ ergebenst einzuladen.

Ungeachtet aller Anstrengungen, welche Berliner, Leipziger und Halle'sche Blätter machen, in Stadt und Kreis Merseburg festen Fuß zu fassen, bleibt das „Kreisblatt“ dasjenige Organ, das die meisten gebildeten und wohlhabenden Familien in Stadt und Kreis Merseburg lesen — gern lesen, weil es gegenüber allen Unterfrümmungen des Tages den monarchischen Standpunkt betont und sich von anderen Blättern freihändlerischer Richtung dadurch unterscheidet, daß es eine

nationale Wirtschaftspolitik

vertritt. Landwirtschaft, Handwerk, überhaupt die produzierenden Stände finden ihre Interessen naturgemäß im „Kreisblatt“ vertreten. Ueber alle Tagesereignisse in Stadt und Land wird schnell und sachgemäß berichtet.

Speziell Merseburger Verhältnisse

werden im „Kreisblatt“ eingehend besprochen. Wir erblicken unsere Aufgabe darin, da anregend zu wirken, wo es das **kommunale Interesse** berührt; die Tagesereignisse, soweit sie auf Interesse Anspruch erheben dürfen, werden aber ebenfalls gebracht.

Aus dem **Kreis Merseburg** werden wie bekannt, die Nachrichten gebracht, die der Mitteilung wert sind.

Redaktion und Verlag

des „Merseburger Kreisblatts.“

100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey.
Autorisierte Uebersetzung.

(96. Fortsetzung.)

43. Kapitel.

Die beiden Antommenden verstehen das Coup, welches der Arzt nach Hause schickte, und traten zu Warbeuf heran.

„Ich grüße Sie, mein wackerer Patient, und bringe Ihnen eine große Neuigkeit“, begann Doktor Valbrague dem „Herr Subligny vor bei mir und hat mir die Geschichte von dem bewußten Pächchen Bankrotts mitgeteilt. Ich will Sie wegen Ihrer Schweigsamkeit in der Sache mir gegenüber weiter nicht belästigen, allein jetzt ist die Geheimnisträumerei nicht mehr am Platze. Wir wollen gemeinsam den Ort aufsuchen, wo Sie an jenem Abende nach dem Diner Ihren Freund verlassen, und von dort unter Ihrer Führung auf Entdeckungen ausgehen. Sie werden sich von Schritt zu Schritt zu befinden haben, welchen Weg wir nehmen sollen, denn die Führung fällt Ihnen zu; das Kommando der Expedition übernehme ich.“

Warbeuf war mit allem einverstanden. Er wäre auf Befehl des lebenswichtigen Doktor Valbrague, dem er ja so vielen Dank schuldete, auch durchs Feuer gegangen und sah überdies in der Aufklärung der Sache nur das Heil seines Freundes.

„So lassen Sie uns zur Sache kommen“, nahm der Arzt bescheidig das Gespräch wieder auf. „Es unterliegt keinem Zweifel, daß man Ihnen das Geld geraubt hat, und ich glaube nahezu mit Gewißheit den Rastierer

Bekanntmachung.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Gutsverordnungen werden unter Bezugnahme auf Artikel 80 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommen- und Ergänzungsteuergesetz vom 6. Juli 1900 (Extraheilage zum Regierungs-Amtsblatt für 1900 Nr. 48) hierdurch aufgefördert, die Einkommen- und Ergänzungsteuer-Zus- und Abganglisten für das 1. Halbjahr des Steuerjahres 1905 (April bis September cc.) in einfacher Ausfertigung mit den zur Begründung gehörigen Belegen bis **30. d. Mts.** an mich einzuschicken.

Abgänge, welche innerhalb Preußens verzugene Steuerbeträge betreffen, sind durch die vorgeschriebenen Uebernahmebelege (Muster XVI b) zu begründen. Fehlen diese Belege, so kann die Festsetzung der in Betracht kommenden Abgänge nicht erfolgen.

Die **schnellste Beschaffung etwaiger fehlender Belege ist daher notwendig.**

Ferner bringe ich hierbei in Erinnerung, daß Listen über diejenigen Steuerpflichtigen, deren Steuerbeträge für Anfangs genannte Zeit im Rückstande geblieben und als unbedingtlich niederzuschlagen sind, der **Königlichen Kreisliste** hier selbst bis spätestens **30. September d. Js.** vorgelegt sein müssen. Bezüglich der Aufstellung dieser Listen und Befolgung der vorgeschriebenen Belege verweise ich auf Artikel 83 der Ausführungs-Anweisung. Merseburg, den 24. September 1905.

Der Vorsitzende

der **Veranlagungs-Kommission.**

Graf d. Hausoville.

An einem Schwein des Gutsbesizers **Albin Schmidt** in **Wästenhüsch** ist **Rotlauf** festgestellt. (1921)

Umt Dürrenberg, den 22. Septbr. 1905.

Der Amtsvorsteher.

H. Scharf.

Zum sozialdemokratischen Parteitage.

Die „Genossen“ haben in Jena getagt. Wer von dem diesjährigen Parteitage der Sozialdemokratie eine Auffrischung und Erneuerung der Jungbrunnen- oder, besser gesagt, Schmutzflüßel-Szenen aus dem Delanion in Dresden erwartet, sieht sich getäuscht. Man hat offenbar ein Paar darin gefunden, seine schmutzige Wäsche vor der Öffentlichkeit zu waschen und sog es daher vor, diese Manipulation hinter verschlossenen Türen vorzunehmen. Ob damit freilich die Quelle der häßlicheren und Streitigkeiten zwischen den Vertretern der Gleichheit und Brüderlichkeit verstopft ist, dürfte mehr als fraglich sein. Jedenfalls aber ist dem Braßharsentum der Sozialdemokratie, die sich bisher nicht genug rühmen konnte, daß sie allein unter allen Parteien hart genug sei, ihre inneren Streitigkeiten vor aller Welt auszutragen, ein neuer kräftiger Nagel vorgehoben, und auch das hat seinen Wert.

Im übrigen bot der Jenerer Parteitag des Bemerkenswerten gerade keine sonderliche Fülle. Was sich bereits vor dem Parteitage im Anarchosozialismus und anderen Erscheinungen angefindigt hat, kam auch während der Tagung mehrfach zu deutlichem Ausdruck: ein Wachstum der revolutionären Gesinnung und ein verstärktes Uebergewicht der radikalen Elemente innerhalb der Sozialdemokratie. Mit einem Pathos und einer Emphe, die nichts zu wünschens übrig lassen, beschwor der Vorsitzende des Parteitages, Singer, die „alte Proletarierfahne“ und den „alten revolutionären Kampf“ herauf, „der darin gipfelt: die bürgerliche Gesellschaft wird zerstört“. Der schwererliche ehemalige Mantelfabrikant Singer, der in jeder Faser seines Wesens den eingeleiteten „Kapitalisten“ und „fatten Bourgeois“ repräsentiert, die „Proletarier“-fahne schwingend,

ist freilich eine schneidende Ironie, aber trotzdem verdient die offene, vom Parteitage mit Jubel aufgenommene Singer'sche Verfindigung des auf die Zerstörung alles Bestehenden gerichteten Strebens der Sozialdemokratie Beachtung. Kaum jemals ferner hat das Bekenntnis zum gewaltsamen Umsturz einen so zynisch-unverkorenen, ja, man muß sagen, unverschämten Ausdruck gefunden wie in der auf die russischen Verhältnisse bezüglichen Resolution, worin es heißt: „Der russische Despotismus redhertigt jedes gegen ihn angewandte Mittel, das zu seiner Vernichtung führt.“

Diese Resolution aber legt noch andere Erwägungen nahe. Schon seit einiger Zeit macht sich in der deutschen Sozialdemokratie eine zunehmende Polignung bemerkbar, das Hoß der hohen Politik zu reiten, und auch der Jenerer Parteitag bietet hierfür mancherlei Proben. Das macht ja nun in erster Linie einen grotesk-komischen Eindruck und fordert unwillkürlich die Laçhluft heraus. Nichts eignet sich weniger zur Behandlung in den plumpen Händen der großen Masse als das kunstvolle und zartbearbeitete Instrument der auswärtigen Politik. Wenn demnach die Herren Genossen aus doktrinarer Prinzipienreiterei, deren innerstes Wesen neben blinder Parteinahme für alles Republikantische der Daß und die Feindschaft gegen das eigene Vaterland bilden, unbeschwert von jeder Sachkenntnis in hochtönenden Resolutionen über die schwersten weltpolitischen und diplomatischen Fragen aburteilen, so muß das naturgemäß erbeiternd wirken. Die Sache hat aber auch noch eine andere, bitterere Seite. Nicht immer besitt man im Auslande das richtige Augenmaß oder will es besitzen für die minimale tatsächliche Bedeutung, die der deutschen Sozialdemokratie als politischem

des Herrn Vernelle als den Räuber bezeichnen zu können. Er ist, wie ich von Ihrem Freunde gehört, in dem Restaurant, in welchem die Uebergabe der Summe an Sie stattfand, zugegen gewesen und hat Sie dort wahrscheinlich beobachtet, er konnte Ihnen unbemerkt folgen, nachdem Ihr Freund von Ihnen gegangen. Die auffällige Weise, in welcher er darauf Herrn Subligny die Summe ließ, spricht für unser Annahme . . . das Geld, welches er Ihrem Freunde ließ, war das Ihnen geraubte.“

„In der Tat, das klingt wahrscheinlich“, rief Warbeuf überrascht aus. „Ein Schurke ist er, wie mein Freund André sich überzeugt hat, und gnade ihm Gott, wenn er es gewesen, der mir den Streich gespielt!“

„Helfen Sie uns vor allem, den Beweis dafür zu finden, strengen Sie Ihr Gedächtnis an!“ rief der Arzt, um Warbeuf's Erregung zu steuern.

Die drei Verbündeten hatten ihren Weg eifrig fortgesetzt und erreichten bald das Restaurant, in welchem Warbeuf und André damals diniert hatten. André machte seinen Freund darauf aufmerksam.

„Erkennst Du es?“ fragte er.

„Ganz genau. Man geht vom Flur aus links einige Stufen hinan, dann kommt eine Stiege, nicht wahr?“

„Genug!“ schnitt Doktor Valbrague ihm das Wort ab. „Sie haben hier den Anfang des Fadens gefunden, den Sie von hier aus vorwärts, nicht rückwärts verfolgen müssen, konzentrieren Sie Ihre ganze Denkkraft darauf und sprechen Sie wenig, um sich nicht abzulenkten. — Sie wollten von hier zu Vernelle

nach der Rue Bergère. Sie mühten sich also nach links wenden, wie wir jetzt tun und vorwärts schreiten, kommen Sie!“

Die drei Verbündeten gingen, Warbeuf in der Mitte, nach der Rue Bergère weiter.

Doktor Valbrague machte vor dem Hause des Bankiers Halt.

„Kennen Sie dieses Gebäude?“ fragte er Warbeuf.

„Gewiß, es ist Herrn Vernelle's Haus“, erwiderte Warbeuf eifrig. „Ich erinnere mich deutlich, da ich wiederholt darin gewesen. Dort das Gitter mit dem Eingange an der Ecke der Rue Rougemont, durch welchen man zu den Bureau gelangt . . . dort oben die Fenster der Wohnung des Bankiers . . . hier die Haustür zur Privatwohnung . . .“

Warbeuf stockte plötzlich und blickte aufmerksam, in Sinnen verloren, die Tür an.

„Jetzt weiß ich!“ rief er nach einigen Augenblicken erregt aus. „Hier in diese Tür bin ich eingetreten, bin zur Loge des Portiers gegangen und habe mit ihm gesprochen! Ich glaube, er hat buschige graue Augenbrauen und einen roten Bardenbart.“

„Das trifft zu!“ bemerkte André und der Arzt zu gleicher Zeit.

„Ich fragte ihn nach Herrn Vernelle. Er erwiderte mir, derselbe sei mit seiner Tochter im Theater.“

„In welchem?“

„Ich weiß es nicht mehr.“

„Es war das Theater de la Renaissance“, schaltete André ein. „Ich hörte Clemence Vernelle am folgenden Tage davon sprechen.“

„de la Renaissance! Wichtig!“ fuhr Warbeuf lebhaft auf. „Das Wort fährt mir wie ein

Blitzstrahl durch den Kopf! Ja doch! Ich machte mich auf den Weg nach dem Theater de la Renaissance.“

„Vortrefflich! Da hätten wir also ein weiteres Glied in der Kette! Der Weg von hier nach dem Theater führt entweder über die Boulevards oder durch die abseits gelegenen Straßen: Rue l'Eschiquier, Saint Denis usw. Es läßt sich nicht annehmen, daß Sie den Weg über die Boulevards gewählt haben, denn bei der Belebtheit derselben hätte ein Unfall, wie er Ihnen zugefallen, nicht unbemerkt bleiben, ein Raubanzahl auf Sie unmöglich unternommen werden können. Schlagen wir also den Weg durch die genannten Straßen ein. Vorwärts, meine Herren!“

Sie schritten weiter und passierten den Faubourg Poissonnerie, als Warbeuf mit steigender Aufmerksamkeit um sich zu blicken begann.

„Ich glaube wohl, daß ich diesen Weg gewählt habe“, sagte er. „Ah, ganz recht, hier, ich entfinne mich, war der Weg durch Asterker verperrt, die von einem Wagen abgeladen wurden, so daß man auf dem Fahrdamm hin ausweichen mußte . . . Und hier, richtig, vor diesem Bader stand ein Verkäufer, welcher geröstete Kaffeebohnen ausbot. Jetzt müssen wir auch gleich an ein Haus kommen, Herr Doktor, an welchem damals ein Laden ausgebrochen wurde, ich sehe es im Geiste ganz deutlich vor mir . . . ah, wahrhaftig, blicken Sie hin, da ist der Bader, sogar noch nicht vermiert . . . es hebt sich immer mehr wie ein Schleier von meinem inneren Auge.“

Fortsetzung folgt.

Sammer 225. 1905.

Merseburger Kreisblatt nebst „Sonntagsblatt“

Sonntag, den 24. September.

Faktor zukommt. So kann es geschehen, daß das, was die sozialdemokratischen Agitatoren als „deutschen Volkswillen“ oder „deutsche Volksmeinung“ ausposaunen, von anderen Willen wirklich als Ausdruck unserer nationalen Stimmung gebüht wird. Es ist klar, daß hierdurch unter Umständen eine Saat böser Mißverständnisse erzeugt wird, daß die Stellung unserer auswärtigen Redner und Sparer eine wesentliche Stärkung erfährt, ja, daß in weiterer Steigerung sogar Angriffsgefühle gegen unser Vaterland wadgerufen werden. Das deutsche Volk läßt gut, auch dieser Seite der sozialdemokratischen Gefahr in Zukunft erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.

Schließlich sei noch einer anmutigen Zukunftsperspektive gedacht, die uns der Jenseitiger Parteilag eröffnet hat. Ein Genosse forderte nämlich die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auf, im Reichstage „ruppiger“ als bisher aufzutreten, und Abgeordneter Stadthagen erwiderte, es zu tun. Wie das allerdings nach den „Ruppigkeit“-Forderungen der Fraktion bei Beratung des Zolltarifs, wie insbesondere auch nach den individuellen Leistungen des Herrn Stadthagen auf diesem Gebiete möglich sein soll, bleibt vor der Hand ein Preisrätsel, dessen Lösung wir mit Spannung entgegensehen.

* Jena, 23. Septbr. Der Parteilag stimmte heute für den neuen Organisationsentwurf und nahm den Antrag der Prekominmission an, wonach die Auseinandersetzungen zwischen dem „Borndärs“, der „Geizpiger Volkszeitung“ und der „Neuen Zeit“, die zwar prinzipieller Natur, aber in der Form zu mißbilligen seien, für erledigt erklärt werden. Ferner verurteilte der Parteilag die Verfaßung des Redakteurs Zelowski (Frankfurt) wegen Feindschaftsäußerung und beschloß eine Sympathieerklärung für die russische Revolutionäre. Der Parteilag ebnete schließlich das Andenken des in Warschau hingerichteten Kasprzak durch Erheben von den Eigen. Als Ort des nächsten Parteitages wurde Manheim erwählt.

Wie bereits in voriger Nummer mitgeteilt wurde, ist die von Wedel eingebrachte Resolution vom Parteilage angenommen worden. Durch die dreißigstündige Rede Wedel's hat der Parteilag, der bis dahin ziemlich eintönig verlief, erst Interesse gewonnen, und es wäre unrichtig, wollte die bürgerliche Gesellschaft die Augen verschließen vor der Gefahr, die ihr von neuem droht. Wedel hat die Parole ausgegeben: Massenstreiks, nicht damit die arbeitende Klasse neue Erfolge auf ökonomischem Gebiete erziele, sondern auf politischem. Bei welchem Anlaß und zu welcher Zeit die Massenstreiks inszeniert werden könnten, darüber verläutet zunächst nichts, es ist aber anzunehmen, daß die sozialdemokratischen Agitatoren und die sozialdemokratische Presse von jetzt ab die Massen für den Zweck solcher Streiks vorbereiten und organisieren werden. Man muß also auch auf bürgerlicher Seite entsprechend vorbereitet sein!

Im übrigen ist ganz ungeniert mit dem Feuer gespielt worden. Die „Genossen“ erfreuen sich in dem Staate, den sie von Grund aus vernichten wollen, größter Redefreiheit, es ist aber höchst bedenklich, dieselbe so weit zu treiben, daß sie von Gewalt gegen Gewalt reden. Sie mögen die Mittel nicht unterscheiden, welche die Staatsgewalt in Händen hat, um einen Aufruch niederzuwerfen. Aber freilich, Herr Singer, Stadthagen und die blutige Rosa, welche jetzt so tapfer mit Worten von sich werfen, werden wohl, wenn sie eines Tages die betribten Massen vor die Bajonette getrieben haben, wie es in Jena hieß, schön zu Hause bleiben.

Die Sympathie-Erklärungen mit den russischen Revolutionären lassen deutlich erkennen, wohin unsere „Genossen“ bereits gekommen sind. Das sind trübliche Aussichten für die Zukunft.

Verhärfung der Krisis in Ungarn.

* Merseburg, 25. Septbr. Die nun schon seit Monaten schwedende Krisis in Ungarn kann zu keiner Lösung kommen. Die Magyaren beanspruchen außer anderen Zugeständnissen vornehmlich die Einführung der Landessprache in der Arme, eine Forderung, welcher sich Kaiser Franz Josef aufs hartnäckigste widersetzt, welcher daran festhält, daß die deutsche Sprache einbittlich für die ganze Armee beizubehalten wird.

Die ungarischen Koalitionsführer sind am Sonnabend vom Kaiser in Audienz empfangen, aber ziemlich kühl behandelt worden, der Kaiser ließ ihnen Zweifel darüber, daß er nicht daran denke, auf dem Gebiet des Armeewesens Zugeständnisse zu machen. Es liegen folgende Meldungen vor:

* Wien, 23. September. Der Kaiser empfing heute vormittag die Grafen Andrássy, Apponyi, Baron Banffy, Kossuth und den Grafen Ladar Cichy in Audienz. Er forderte sie auf, als Vertreter der Reichstagsmajorität auf Grund eines annehmbaren, die volle Verlässlichkeit der von der Krone aufgestellten Bedingungen enthaltenden Regierungsprogramms Vorschläge zur Bildung eines parlamentarischen Kabinetts zu machen. Diese Bedingungen sind: Ausschaltung der militärischen Fragen, insofern sie das Kommando in deutscher Sprache betreffen, wörtlich eine Nachgiebigkeit absolut ausgeschlossen ist und bleibt; die Grundlagen pragmatischer Gemeinamkeit bezüglich der Arme sowie der auswärtigen Vertretungen werden unberührt; eine Revision der 1867er Faßis, sofern es sich um wirtschaftliche oder sonstige Verhältnisse und Westreich tangierende Fragen handelt, wird nicht einseitig zwischen der Krone und der ungarischen Nation, sondern nur im Wege eines von der Sanction des Kaisers abhängigen Kompromisses zwischen beiden Staaten unter Intervention der beiderseitigen Regierungen und der ad hoc ernannten parlamentarischen Deputationen erfolgen.

* Wien, 23. September. Heute war der aufregende Tag der ungarischen Krise. In der Audienz der Koalitionsführer war der Kaiser sehr kühl und redete den Ergehienen nicht die Hand. Das sich nach der Audienz verbreitende Gerücht von einer Nachgiebigkeit der Krone erfuhr mittags ein entgegengesetztes Dementi. Bald darauf erfuhr man, daß die Koalitionsführer in brüskier Form Gollaschowsky erklärt haben, mit Nicht-Ungarn nicht zu verhandeln. Die Situation ersehien als überaus schwer. Nachmittags kam die überraschende Meldung, daß der Kaiser Kossuth durch einen Kurier habe bitten lassen, noch in Wien zu bleiben, da er den ungarischen Oberhofmeister Graf Bela Cziraky telegraphisch nach Wien gerufen habe, damit er als neuer homo regis fungiere. Kossuth, der befragt wurde, erklärte die Situation für höchst ernst.

* Budapest, 23. September. Vier herrlich allgemeine Besetzung, da man nach den Wiener Vorgängen jede Hoffnung auf Verständigung fallen läßt und den offenen Konflikt verhärfcht sieht.

* Pest, 24. Septbr. Die Führer der Koalition haben bei der Wiener Konferenz mit dem Grafen Cziraky dielem eine schriftliche Erklärung übergeben, nach der sie nicht in der Lage sind, auf Grundlage der vom Könige gestellten Bedingungen die Regierung zu übernehmen, da dies mit ihrer persönlichen Ueberzeugung, mit dem Standpunkte der parlamentarischen Mehrheit und mit ihrem von der Nation bei den Wahlen erhaltenen Mandate in Widerspruch stünde.

Marokko.

* Paris, 23. Septbr. Ueber die gestrige Unterredung Radolins mit Rouvier wird noch Schweigen beobachtet, jedoch kann als sicher angesehen werden, daß die Schwierigkeiten bei den bisherigen langwierigen Verhandlungen nicht aus Formfragen, vielmehr aus der grundsätzlichen Auslegung der Vereinbarung vom 3. Juli entstanden sind. Namentlich für zwei Punkte verschiedne geudeit wurde der Ausdruck „kurze Dauer“; zweitens betrachtet Frankreich die Frage der Grenzpolizei als der Konferenz nicht unterworfen, sondern als durch frühere Verträge mit Marokko geregelt. — Da die Verhandlungen nicht so leicht sind, wie man anfangs gedachte, schlägt Frankreich jetzt vor, alle Erörterungen bis zur Konferenz zu vereine eine Aussprache zu zweit nicht gewünscht habe. Einig ist man dagegen über mancherlei Punkte von geringerer Wichtigkeit. Allen Anschein nach werden die Besprechungen dennoch fortgehen, und dies war wohl der Zweck des gestrigen Besuchs Radolins. Heute empfängt Rouvier den Spezialgeandten Rosen. Daß irgendwo noch ein Konflikt entstehen könnte, glaubt in maßgebenden Kreisen niemand. Die freundschaftlichen Verkehrsformen haben sich nicht geändert. Der Preisfeldzug, der sich berührt hat, gab offenbar nicht die Meinung der Regierung wieder.

Aus Ost-Afrika.

Es liegt dem „L.-A.“ folgende neue Meldung vor: Am Silvester des Stufstj lehren die Eingeborenen in ihre verlassenen Dörfer zurück und liefern ihre Waffen aus. Die Landschaften südlich Niwa sind von Aufständischen gefäubert, wobei Unteroffizier Gohr leicht verwundet wurde. Oberleutnant von Gravert ist nach sechs größeren und zahl-

reichen kleinen Gefechten ohne Verlust vorgestern von Niwa eingetroffen. Sein Detachement fand und beendigte die Leichen des Bischofs Spies, seiner Begleiter sowie den Feldwebel Fugels. Von Neu-Bangung wird gemeldet, daß ganz Ungari sowie ein Teil des Küstengebietes bei Bihahafen sich im Aufruch befinden. — Der Postdampfer „König“ brachte heute 50 Offiziere und Unteroffiziere der Schutztruppe.

Aus Rußland.

* Petersburg, 23. Septbr. In Schuscha ist, wie von dort gemeldet wird, die Ruhe wiederhergestellt. Die Zahl der Opfer der letzten Katastrophe wird wie folgt angegeben: Getötet wurden 548 Armerier, verwundet 135; unter den Tartaren gab es 104 Tote, 48 Verwundete. 445 armenische Häuser wurden niedergebrannt und 37 tartarische. Für die nächste Zeit sollen dort 10,000 Mann Soldaten stationiert werden, die bereits zum Teil unterwegs sind. Auch in Finnland wird das Militär vermehrt. Aus den inneren Gouvernements sind zwei Regimenter Infanterie und mehrere Sotnien Kosaken dorthin auf dem Marsch. Ueberhaupt werden Truppenkolonien in großem Umfange geplant.

* Tiflis, 23. September. Der deutsche Untertan Josef Zorbshatt ist bei Agdam, einem in der Nähe von Schuscha gelegenen Ort, getötet worden. Die Leiche ist nicht gefunden worden. Der deutsche Konsul hat bei den Ortsbehörden energische Vorstellungen erhoben, und General Talaishwili hat sofort Anweisungen erteilt, damit die näheren Umstände aufgeklärt und nach dem Verbleib der Leiche geforscht werde.

* Moskau, 23. Septbr. Von den 6000 Studenten der Universität Moskau hielten 1814 eine Versammlung ab, in welcher vier Programme aufgestellt wurden. Ein von 231 Studenten unterzeichnetes Programm erklärt: Die Unterzeichner geben den passiven politischen Kampf, den Streik, auf und betreten wiederum die Universitätsräume, aber ausschließlich zwecks revolutionärer Agitation und der Propaganda unter den breiten Schichten der Bevölkerung. Die Universität, heißt es in dem Programm, verweigert sich jetzt in eine revolutionäre Tribüne. Ein zweites Programm mit 1202 Unterchriften erklärt die Absicht, die Moskauer Universität zu einem Revolutionsherd zu machen und ihre Auditorien in eine politische Schule zu verhandeln. Dies solle aber nicht ausüben, daß denjenigen, die unter den gegebenen Verhältnissen ihren Studien obliegen können, die Möglichkeit dazu erhalten bleibe. Ein drittes Programm mit 102 Unterchriften hält an der Obstruktion als der für die Studenten einzig möglichen Form des politischen Kampfes fest und erachtet die Fortsetzung der Obstruktion für notwendig. Das vierte Programm mit nur 79 Unterchriften spricht sich für die Eröffnung der Vorlesungen aus und erklärt, eine parallel damit gehende politische Erziehung beeinträchtigt die Studien nicht. Von den an der Versammlung teilnehmenden Studenten beteiligten sich im ganzen 1736 an der Abstimmung.

Witte in Berlin.

Auf seiner Reise von Amerika nach Rußland ist Minister Witte in Berlin eingetroffen und hat heute gestern, Sonntag, abend dem Staatssekretär v. Nischhofen einen längeren Besuch ab.

Schweden und Norwegen.

* Karlsk. 23. Septbr. Die Konferenz war abends kurz nach 9 Uhr beendet. Amtlich wird mitgeteilt, daß es gelungen ist, ein Uebereinkommen zu erzielen. Die Protokolle sollen Anfang nächster Woche gleichzeitig in Stockholm und Christiania veröffentlicht werden.

Japan.

* Tokio, 23. Septbr. Das im Hafen von Port Arthur gesunkene Schlachtschiff „Metsuwan“ ist gestern wieder flott gemacht worden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. September. (Sohnnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilen in Rominten. Mehrere Nachrichten liegen nicht vor. Die Kronprinzessin verweilt in Homburg, wo auch der Kronprinz nach Beendigung der Wanderversuche erwartet wird. — Der Große Generalstab beabsichtigt, auf Grund zahlreicher amtlicher Berichte die interessantesten Ereignisse aus dem russisch-japanischen Kriege in Einzelschriften zu veröffentlichen.

— Um die Stelle eines Stadtkammerrats von Berlin hat sich u. a. Regierungsrat Martin Beworden, der in letzter Zeit vielfach als Verfasser einer Broschüre genannt wurde, die sich mit russischen Wertpapieren beschäftigt.

— Die Firmen Siemens u. Halske, Siemens u. Schuckert und die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft liegen den Arbeitern auszuführen: Auf Anregung der Arbeiterausschüsse unserer Fabriken erklären wir uns bereit, die vor dem Ausbruch des Streiks von den Fabrikanten gemachten Zugaben aufrechtzuerhalten. Wir werden den Betrieb der geschlossenen Werke am Mittwoch, 27. Septbr., aufnehmen und die Arbeiter nach Maßgabe der Betriebsverhältnisse wieder einstellen, vorausgesetzt, daß uns bis Montag, den 25. September, nachmittags 6 Uhr, durch die Obmänner unserer Fabrikationschüsse als Vertreter der gesamten Arbeiterschaft erklärt wird, daß die Streiks beendet und alle übrigen seitens der Arbeiterschaft unserer sämtlichen Werke aufgestellten Forderungen zurückgegeben sind. Wir fügen hinzu, daß wir übereingekommen sind, jeder Beurlaubung unserer Betriebe durch Arbeitsniederlegung einzelner Abteilungen fünfzig freies gemeinsame Maßnahmen entgegenzusetzen.

* Wilhelmshaven, 22. Septbr. Der kaiserliche Marine-Oberingenieur F. Bund starb fern von der Heimat. Derselbe war leitender Ingenieur des kleinen Kreuzers „Zetis“, welcher befallentlich auf der Reise von Ostafrika nach Ostafrika ist, um den Aufruch nach niederzuwerfen. Der Tod erfolgte kurz vor der Ankunft bei den Seychellen, welche gestern wieder verlassen werden sollten.

* Danzig, 23. Septbr. Heute mittag ist auf der königlichen Werft der kleine Kreuzer „Ersatz Alexandrine“ vom Stapel gelassen worden. Die Taufe hat Oberbürgermeister Ehlers vollzogen. Als Vertreter des Staatssekretärs v. Tirpitz war Vizemirral v. Albedil anwesend. Der Kreuzer erhielt den Namen „Danzig“.

Locales.

* Merseburg, 25. September. * Provinziallande. Zum königlichen Kommissar der am 10. Oktober hier zusammenzutretenden sächsischen Provinzialynode ist der Konfiskationspräsident Gieseler ernannt worden.

* „Von der Rede-Weg“. Aus Halle berichtet die „S. Z.“: Seit Jahren war man von interessierter Seite bemüht, einen Fußweg durch den Wald vom Bahnhof „Heide“ bis zum „Heideberg“ zu erlangen, doch scheiterte es immer an dem Verbalten des Forstfiskus. Man war genötigt, mit dem Besitzer des „Waldhauses“ ein Abkommen zu treffen, wonach dieser gegen Zahlung von 200 Mark pro Jahr dem Publikum den Durchgang durch sein eingezäuntes Anwesen gestattet. Die Kosten wurden durch die interessierten Gastwirte und den Heideverein aufgebracht. Das gestaltete sich nun anders. Den unausgelenkten Bemühungen des Vorstehenden des Heidevereins, Herrn Juveller Titte, ist es gelungen, den Herrn Regierungsr. Präsidenten Freiherrn von der Rede für das Projekt zu gewinnen. Derselbe hat angeordnet, daß der Weg unter Berücksichtigung der Wünsche des petitionierenden Vereins nunmehr anzulegen ist. Derselbe beginnt gegenüber dem Bahnhof „Heide“ zwischen Kestner's „Waldhaus“ und der Wänschgründ Wila und führt hinter dem Waldhausgrundstücke auf den bekannten Weg, der zum „Heideberg“ bzw. „Heidehöfen“ führt. Aus Dankbarkeit für die Genehmigung zur Anlegung dieses Weges soll derselbe die Bezeichnung „Freierr von der Rede-Weg“ erhalten.

* Ein Fall von wunderbarer Bewahrung hat sich am gestrigen Sonntag in der Unteraltenburg zugetragen. Ein dreijähriger Knabe ist aus dem Fenster der ein Stockwerk hoch gelegenen Wohnung auf Straßenpflaster hinuntergestürzt, ohne irgend welchen Schaden zu nehmen. Die Mutter, welche in den unteren Räumen des Hauses zu tun hatte, während sie die Kinder oben im Zimmer aufgehoben mußte, war sehr erstaunt, als der Knabe, von einem Nachbarkind geföhrt, ihr von der Straße her entgegenkam. Der Kleine meinte zwar begrifflicherweise, aber der Arzt, zu dem man ihn sofort in großer Sorge rug, konnte trotz eingehender Untersuchung auch nicht den geringsten, weder äußeren noch inneren Schaden, nicht einmal eine Hautabstüfung wahrnehmen. Eindeuter dieses hat sich jedoch von dem vollkommenen Wohlbefinden des Kindes überzeugen dürfen. Hat man da nicht, wie so oft, namentlich bei Unfällen der Kleinen,

das Recht, von wunderbarer Bewahrung zu leben?

* Die Postkartenblöcke, deren Einföhrung wir vor längerer Zeit angekündigt haben, gelangen jetzt zur Ausgabe. Sie enthalten je zehn einfache Postkarten zu 2 Pfg. oder zu 5 Pfg. und werden zum Nennwerte verkauft. Zusammengehört werden die Blöcke lediglich dadurch, daß die Schnittkanten an den beiden Schmalseiten geleimt sind. Die Karten behalten so, insbesondere in der Tasche, eine größere Festigkeit.

* Vor der Strafkammer in Halle wurde am 23. et. u. a. folgendes verhandelt: Der Postkellereigentümer D. in Merseburg hatte in der Nacht zum 23. April drei Männer beobachtet, die in dem Geschäftslokal des Konium-Bereins einen Einbruchsdiebstahl verübt hatten. Da D. noch rechtzeitig erfaßte, daß die drei Männer über Ammerböhmer nach Halle gegangen waren, verfolgte er sie und traf sie auf dem Bahnhof in Ammerböhmer. Zwei von ihnen liefen fort, aber den dritten konnte er in dem am 17. Juli 1879 in Giebichenstein geborenen, bereits vorbestraften Arbeiter K. von hier festnehmen. Er wurde der Tat überführt und wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 23. Septbr. Die Kommission zur Vorbereitung der Wahl eines Ersten Bürgermeisters hat wiederum getagt und eine nochmalige Sitzung der 43 Offiziere vorgenommen. Es werden außer etwa vier der auswärtigen Bewerber noch die vier hiesigen bediensteten Magistratsmitglieder, die Herren Bürgermeister von Holly, Stadträte Walger, Tzschernann und Busch, da diese den Stadtverordneten bekannt sind, dem Stadtverordnetenkollegium präsentiert werden. Die erste Bürgermeistersitzung ist mit 18000 Wählern, einschließlich 3000 ML-Präsentationsgenossen, dotiert. — Bei den bevorstehenden Stadtwahlen werden die Wähler in 1000 Wählergruppen eingeteilt werden sollen, die nach tausenden zählenden Beamten aller Betriebe für sich gehen und für die 3. Abteilung eigene Kandidaten aufstellen, sofern die kommunalen Vereine ihren Wünschen nicht entgegen kommen. Wie die Hausbesitzer, die Handwerker, die Geschäftslente, so haben selbstverständlich auch die Beamten ein Interesse an solchen Wahlen. Eine Zersplitterung der Stimmen muß vermeiden werden, denn diese würde nur der Sozialdemokratie zugute kommen, die diesmal ganz besonders agitiert. Vor zwei Jahren siegten die Bürgerlichen über die Sozialdemokraten mit 1700 Stimmen Mehrheit. So kann es diesmal werden, wenn die Bürgerlichen ihre Pflicht erfüllen und namentlich einzig vorgehen. — In kommunalen Vereinen wurde seltener die Frage bereits erörtert, ob es nicht angeht, die bedürftigsten Veteranen in etwas zu entlasten. Das kann zunächst in Form eines Steuererlasses sein. Jedoch muß sich dieser derart gestalten, daß die Betroffenen nicht irgendwelches verlustig gehen. In Erfurt hat man das Gleiche getan und den Veteranen 75 Prozent der Steuern erlassen. Die Sache wird demnächst das Stadtverordnetenkollegium beschäftigen.

* Halle, 24. Septbr. Der Justizminister von Schönfeldt traf gestern mit dem um 11 Uhr 45 Minuten hier einlaufenden Zuge hier ein und wurde von dem Landgerichtspräsidenten von Mollath empfangen. Die Herren begaben sich sofort nach dem neuen Justizgebäude, das der Minister erst vom Kaiser Wilhelm. Denmal aus betrat. Sodann begaben sich die Herren in das Innere, das ebenfalls einer genauen Besichtigung unterzogen wurde. Nachdem sich der Minister dem ihn begleitenden Landgerichtspräsidenten, wie den Herren Erster Staatsanwalt Schwelger, Geheimrat Rumpf und König. Baurinspektor Alert gegenüber sehr anerkennend über das neue Justizgebäude ausgesprochen hatte, trat er um 2 Uhr 47 Minuten wieder seine Rückreise nach Berlin an. Bemerkt sei noch, daß der Herr Justizminister am 1. Oktober, dem auch Tage der Einweihung des Justizneubaus, verhandelt ist, nach Halle zu kommen.

* Dürrenberg, 22. Septbr. Unter der Spigmarke Wangel an gutem Trinkwasser schreibt man dem „Weissen Fbl.“ von hier: Nach Ausweis der letzten Kurliste hat unter Bad bis jetzt 3392 Kurgäste gehabt, was gegen das Vorjahr einen allerdings bescheidenen Zuwachs von nur 84 Personen bedeutet. Ist sonach die Zahl der Besucher ebenso wie in voriger Saison recht zufriedenstellend, so zeigt sich leider von Jahr zu Jahr mehr, daß zahlungsfähige Kurgäste wegbelieben. Etwas mag ja der Mangel an landschaftlichem Reiz Schuld sein, der Dürrenbergs Umgebung, abgesehen von dem Stück Saaletal, auszeichnet. Aber der Hauptgrund ist wohl der Mangel an gutem Trinkwasser. Dürrenberg wird nie emporkommen, so lange es nicht für Beschaffung von gutem Trink-

wasser sorgt. Das liegt aber nicht der Salinerverwaltung ob, sondern den Einwohnern selbst. Möchte nicht kurzfristige, und engherzige Sparmittel unsern Bäderorte die Lebensader entzünden. Und die heißt nicht: Badewasser, sondern Trinkwasser.

* Sothenmüssen, 22. September. Dem Handelsmann Karl Müller in der Zeigerstraße wurde gestern ein Gelbbetrag von 1000 Mark gestohlen. Während die Eheleute Müller auf der Montage waren, hatten sich Diebe ins Haus eingeschlichen, waren mittels einer Leiter in die Schlafkammer gestiegen, hatten dort ein Wandschränkchen erbrochen und dem letzten den Gelbbetrag entnommen. Die Polizei hat die Ermittlungen bereits aufgenommen.

* Hofleben, 22. Septbr. Heute nachmittag traf hier mit dem fahrplanmäßigen Zuge 2.40 Uhr von Naumburg Sr. Kgl. Hoheit Prinz Waldemar ein und wurde vom Kgl. Hofmeister Vertelsmann-Biegelroda empfangen. Da die Ankunft des Prinzen nur wenige Stunden vorher bekannt geworden war, hatte sich nur eine kleine Anzahl hiesiger Einwohner auf dem Bahnhofe eingeschoben, die den Sohn unseres Kaisers ehrerbietig und freudig begrüßten, worauf Prinz Waldemar in freundlicher Weise dankte. Er bestieg dann einen bekörzten Wagen und fuhr nach Biegelroda, wo Sr. Königl. Hoheit einige Tage in königlichen Forste jagan wird. 1/2 Stunde nach Ankunft in Biegelroda ging es in den Wald, nachdem die Wüste an einem Baume gepflückt wurde. Das Publikum schied sich glücklich, ein Mitglied unseres geliebten Herrscherhauses in seiner Mitte zu wissen.

* Nordhausen, 22. Septbr. Die Nordhäuser Bank schloß mit der Magdeburger Privat-Bank einen Vertrag, wonach in einer demnächst einuberufenen außerordentlichen Generalversammlung den Aktionären der Nordhäuser Bank vorgeschlagen werden soll, die Geschäfte der Nordhäuser Bank als Ganzes ab 1. Januar 1907 auf die Magdeburger Bank, welche bekanntlich in Nordhausen bereits eine Niederlassung besitzt, zu übertragen. Es wird beabsichtigt, daß die Magdeburger Privatbank den Aktionären der Nordhäuser Bank für je 3000 Mark Nordhäuser Bank-Aktien 3000 Mark Magdeburger Privat-Bank-Aktien unter Zugahlung von 10 Prozent Zinsen der Letzteren gewährt; der laufende Dividendenanteil verbleibt den Aktionären der Nordhäuser Bank. Die zum Austausch gelangenden Magdeburger Privat-Bank-Aktien sind vom 1. Januar 1906 ab dividendenberechtigt. Das nunmehr vereinigte Unternehmen soll unter der Firma Nordhäuser Bank, Filiale der Magdeburger Privatbank, geführt werden.

* Artern, 23. Septbr. Der Winterfahrplan weist für die Stadt Artern eine erhebliche Verbesserung und Vermehrung der Zugverbindungen, u. a. auch nach Sangerhausen auf. Vom Minister wurde bei Bewilligung dieser Zugvorhaben, daß sie bei nicht genügender Benutzung nicht wieder in den Fahrplan eingestellt werden. Um diesem von vornherein vorzubeugen, hat sich jetzt hier ein Klub gebildet, der jede Woche an mehreren Abenden eine Eisenbahnfahrt nach Sangerhausen unternimmt, um damit mit dem letzten Nachzuge wieder den heimlichen Benutzen zuzustreben. Hoffentlich wird das Opfer nicht umsonst gebracht.

* Zerbst, 23. Septbr. Ein Fall der Schweinepreise hat sich hier auf dem letzten Viehmarkt bemerkbar gemacht.

Bermischtes.

* Heidesberg, 24. Septbr. Die Nachricht, die Mörder des hiesigen verschundenen Schotten Weis seien ermittelt worden, ist unzutreffend. Man nimmt an, daß dem Urheber der Nachricht eine Personenverwechslung unterlaufen ist, indem er den ermordeten Papeterer Kunz aus Hofzeitz, dessen Eheleite am 4. August mit einer Schußwunde am Kopf bei der Wismar-Säule verstorben war, mit dem Scherer Meier in Verbindung gebracht hat. Inzwischen ist der Mörder des Kunz bereits verhaftet und durch die Vernehmung auch festgestellt, daß er dem Verschundenen des Schotten fernsteht. Der Mord des Kunz wurde zwei Tage vor dem Verschwinden des Schotten ausgeführt. Im übrigen liegt die Polizei in der ganzen Sache vor einem Rätsel.

* Dornsdorf, 23. Septbr. Der größte Teil des Ortes Dornsdorf an der Fiedelbahn ist heute vormittag durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Neun Wohnhäuser, darunter zwei Hofhöfe, mit Nebengebäuden und Stallungen sind vollständig niedergebrannt.

* Barshausen, 23. Septbr. Auf den Direktor der Aktienbrauerei Kijol und Co. Barzema, ist ein Anschlag verübt worden. Barzema ist durch einen Revolvererschuss getötet worden.

Gerichtszeitung.

* Schandis, 22. Septbr. In der letzten Sitzung des Schöffengerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Am 23. Juli früh 7 1/2 Uhr durchstreifte, wie

so oft, ein Automobil im schärfsten Tempo in der Richtung von Halle die Straßen unserer Stadt. Der Besondere die Leute konnte das Schreien und Knarren des laufenden Tempos war es ihm doch gelungen, die Nummer des Kraftwagens festzustellen. M. 435. Als Besitzer des Wagens wurde der in Halle wohnhafte Kaufmann Max Schulz, Vertreter der Adler-Probierwerke, ermittelt und ihm wegen zu schneller Fahrt in bewohnten Straßen ein vorläufiges Strafmandat in Höhe von 15 M. übermittleit. Sch. war darüber sehr erstaunt, denn er behauptet, daß er am fraglichen Tage weder in Schandis gewesen, noch mit dem Kraftwagen gefahren ist, es könne nur ein anderer Motorwagen mit seiner Nummer gefahren sein, was auch schon vorgetommen wäre. Er erbot sich, glaubwürdige Zeugen herbeizubringen, die bekunden sollen, daß er am dem Tage — einem Sonntage — in seinem Geschäft anwesend war. Dem Gericht blieb nichts anderes übrig, als die Sache zu vertagen, damit durch weitere Zeugenvernehmungen die Sache genügende Klärung findet. — Das Gegenstück hierzu bildete die nachfolgende Verhandlung gegen zwei Motorradbesitzer aus Leipzig: Wagenmeister Karl Spröte und Fahrradradfahrer Otto Ritter. In der sechsten Nachmittagsstunde des 31. Juli — einem Montag — durchstreifte zwei Motorräder der Richtung nach Halle die Stadt. Das Kluge des Weges lag die Nummern der Maschinen ab und übermittelte dem Leipziger-Besitzer ein Strafmandat in Höhe von je 15 M. Auch hier allgemeines Erstaunen. Beide Angeklagte wollten wohl am Sonntag, den 30. Juli hier gewesen haben, aber am Montag — keine Spur. Spröte wies auf Grund eines Zeugen nach, daß er am dem Montag seinen Motor nicht benutzte, Ritter brachte eine Vernehmung bei, daß er von früh bis abends in der Fabrik anwesend gewesen war. Was nun? Sonderbar ist es auf jeden Fall, daß in den 2 Fällen die Nummern mit ihren Doppelgängern eine so große Ähnlichkeit mit dem Gericht für Spröte einen Freispruch, für Ritter wurde die Sache vertagt, damit weitere Zeugen gehört werden können.

* Kassel, 22. Septbr. Am Abend des 19. Juli d. J. befand sich der Gutsbesitzer Karl Henne aus Nordhorn mit seinen besten Freunden, dem Landwirt K. H. H. auf dem Gelände des letzteren an der Nehrpforte. Dadurch, daß er seinen ursprünglichen Standort veränderte, verlor er den Freund aus den Augen. Plötzlich lag er in der Dunkelheit, daß sich etwas bewegte. In der Meinung, einen Diebstahl vor sich zu haben, schloß er. Die volle Größe trat seinen Freund in die Brust. Dieser gab insolge des starken Blutverlustes bald seinen Geist auf. Der Vorfall hatte gegen den eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung zur Folge. Die Strafkammer I verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Cholera.

* Berlin, 23. Septbr. Bei dem gestern auf einem Kahn im Lichtenhagen hier verstorbenen Schiffseigner Lehmann wird jetzt angenommen, daß der Tod an Cholera erfolgte. Ein endgültiges Ergebnis der Untersuchung liegt noch nicht vor. — Nachschrift: Es wird amtlich bestätigt, daß Lehmann an der Cholera erkrankt war.

Kleines Feuilleton.

* Der Vergnügung bei Sutura auf Sizilien. Der dieses Städtchen bereits zum großen Teil vergriffen hat, dauert noch immer an. Die Bevölkerung hat Zelte errichtet oder in den Nachbargemeinden Campofranco, Giardinello und Milocca Unterschlupf gesucht. Bis jetzt sind ein Toter und fünf Verwundete geborgen worden. 2500 Personen sind obdachlos. Der Schaden beträgt über eine Million.

* Cyril und Melitta. Die geschiedene Gemahlin des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und Großfürst Cyril von Rußland hatten sich augenblicklich beide in Bayern auf. Der Großfürst hat eine Revue in der Anstalt Neu-Wittelsbach bei München beendet, die Großherzogin verheiratet mit ihrer Mutter, der Herzogin-Witwe Marie von Koburg, in jedem Jahre einige Monate an den Ufern des Tegernsees. Das tägliche Zusammensein des Großfürsten und der Großherzogin hat nun Anlaß zu der Vermutung gegeben, daß beide längst ein Paar, d. h. heimlich getraut seien. — Hierzu schreibt die „N. O. C.“: Dieser Vermutung gaben wir, aus guten Gründen, schon vor einem halben Jahre hier Ausdruck. Jetzt darf man festsetzen, daß Großfürst und Großherzogin längst getraut sind. Wie sie sich mit dem Zaren aussüßend werden, ohne dessen Genehmigung ein Großfürst überhaupt keine rechtskräftige Ehe schließen kann —, das bleibt freilich Sache der jungen, nach so viel Hindernissen zueinander gelangten Eheleute. (Ob's wahr ist? Die Red.)

* Aus Japan. Während man in den Missionskreisen Europas und Nordamerikas die siegreichen Japaner wegen der bei ihnen geltenden Religionsfreiheit pries und in ihnen vielfach schon die Vormacht des Christentums in Ostasien zu sehen glaubte, hat der Böbel von Tokio in den letzten Tagen 10 christliche Kirchen niedergebrannt und eine Missionschule zerstört. In dieser Verletzung gewinnen die Nachbarn über ein durch den Verlauf des Krieges bewirktes Wiederaufleben der alten heidnischen Religionen des Landes, und daß von buddhistischen Mächten in Japan auf eine zeltgemäße Erneuerung und Propaganda ihrer Religion in ganz Asien ja noch

darüber hinaus hingearbeitet wird, größere Bedeutung. Es ist anzunehmen, daß sich die erregten Volksmassen von Tokio in erster Linie gegen die russisch-orthodoxe Mission gerichtet haben wird. Da diese aber in ganz Japan vor dem Kriege nur 260 Gemeinden mit 28 230 orthodoxen Christen zählte, dürfte die Bestände in Tokio nicht so viele Anzeichen aufweisen als jetzt zerstört worden sind. Es werden wohl auch Gotteshäuser der amerikanischen Missionen darunter sein. Die Hauptstadt hat im ganzen 242 christliche Gottesdienststätten und unter ihren 2 1/2 Millionen Einwohnern ca. 14 000 Glieder der verschiedenen christlichen Konfessionen; am stärksten ist die amerikanische Mission vertreten. Die wichtigsten Gesellschaften sind: die Presbyterianer, die bischöflich-protestantische Kirche, der American Board, die Baptisten, Methodististen u. a. Von den englischen Missionen sind die Pfälzliche und die Ausbreitungs-Gesellschaft zu erwähnen. Es ist auch eine deutsche Missionsgesellschaft, der „Allgem. evangelisch-protestantische Missionsverein“, in Tokio tätig. Die britische und ausländische Bibelgesellschaft, die die Bibel in 370 Sprachen verbreitet und damit der christlichen Mission in allen Teilen der Erde einen wichtigen Vordienst leistet, sammelte aus Anlaß ihres 100-jährigen Bestehens einen Jubiläumsfond von 5 Millionen Mark, der jetzt ziemlich beisammen ist. Die Beiträge dazu kamen aus allen Wälfen evangelischen Bekenntnisses, selbst aus solchen, die erst jüngst zum Christentum bekehrt sind. Die Dakotas aus Borneo, die früher Menschenschilder zu sammeln pflegten, wie unsere Kinder Briefmarken sammeln, sandten Geldbeträge, die ersten Kannibalen der Erde geben ihrer Dankbarkeit durch eine Menge geordneter Kokosnussblätter Ausdruck. Christliche Frauen in der Mandchurischen Sibirien, die sie mitten in den Schrecken des Krieges verfertigt hatten, Kinderwitwen in Indien spendeten ihre Kleidungsstücke oder ein Quyn. Australischer tauch- in's Meer, um Walfisch zu holen, deren Ertrag sie abliefern, Negergriechen von Uganda brachten ganze Bündel von Muschelgeld. Diese Beistuer aus aller Welt, von der sich noch viele rührende Einzelgänger aufzählen ließen, bildet ein beachtenswertes Vertrauen- und Dankesopfer für die Bibel, das auch der Menschheit.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* London, 24. Septbr. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Peking unter dem heutigen Datum: In dem Augenblick, wo die Reformkommission Peking mit der Bahn verließ, explodierte eine Bombe in dem für sie reservierten Wagen. Schou wurde schwer, 7 andere Mitglieder der Kommission weniger schwer verwundet. Wut in ganzer ist leicht verlegt worden. Der Urheber des Anschlages, welcher sich im Wagen befand, ist in Stücke gerissen worden.

Wetterbericht des Kreisblattes.

26. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, normal, mäßig kalt.
27. Sept.: Windstark heiter, wärmer.

Halleische Börse, 23. September.

Table with 4 columns: Name, Div. %, Kurs. Includes entries like Halleische Conv. 3 1/2%, Stadt-Anleihe von 1882, Naumburger 3 1/2% Stadt-Anl., etc.

Berliner Börse, 23. September.

Table with 4 columns: Name, Div. %, Kurs. Includes entries like Reichs-Anleihe, Preussische Konsole, etc.

Meine Braunschweiger Gemüse-Konserven

trafen ein und empfehle ich selbe billigt.

Max Faust, Burgstrasse 14.

Garnierte Damen-Hüte, Kinder- u. Backfisch-Hüte

eigener Herstellung in hochfeinster Ausführung — unübertroffene Auswahl.

Modelle stehen zur Ansicht ohne Kaufzwang aus. **Billigste Preisstellung.**

Bestellungen und Modernisierungen erbitte baldigst.

B. Pulvermacher, Burgstrasse 6. — Spezialhaus für Damenputz.

Trauerhüte

Grösste Auswahl.
B. Pulvermacher,
1909) Burgstraße 6.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 18. bis 23. September 1905.
Geburten: Der Baugeschäftsmann Otto Reichfeld mit Marie Träger geb. Göhre, Heil 6 1/2; der Dreher Friedrich Kugelmann mit Martha Grund, Weisenfels; der Fleischer Richard Lohmann mit Nina Seibide, Annaburg; der Arbeiter Georg Langbein mit Marie Wege, Wälgertstraße 12.
Todesfälle: Dem Geschnitten Schneider 1 E., Markt 8; dem Sergeant Schlegel 1 E., Weisenfelsstr. 13 a; dem Wäldermeister Fuermann 1 E., Breitestr. 20; dem Wälder Meinsberger 1 E., Steinftr. 6; dem Feuerzweigs-Präsidenten Malprich 1 E., Neumarkt 59; dem Kupferfischer Wilsch 1 E., Wälgert 8; dem Geschnittenführer Wilsch 1 E., Breitestr. 3; dem Bergmann Köbel 1 E., Hirtenstr. 10; dem Zimmermann Breitschneider 1 E., Wälgert 8.
Eheverträge: Der Gürtlermeister Albert Bontel 83 J., Dom 2; die verw. Wilhelmine Schneider geb. Sted 63 J., Stadt-Frankenhaus; der Arbeiter Albert Köpfe 50 J., Cassstr. 9; d. s. Glendreders Kreisjäger 1 E. J., Lauchstädtstr. 18; der Restaurateur Hermann Köhler 55 J., Lemaerstraße 2; des Wälders Hugo Gehrau Wilhelmine geb. Ströbberg 51 J., Steinftr. 23; die verw. Karoline Krause geb. Müller 77 J., w. Mauer 8; des Tischlermeisters Malprich Ehefrau Ernestine geb. Weller 56 J., Grünefer 5.

Sonnabend abend entschlief in Barsinghausen sanft nach langem Leiden unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau verw. Luise Mildner
geb. Hoffmann.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Martha und Ella Hoffmann.

Das Begräbnis findet Dienstag 4 Uhr in Barsinghausen statt. (1927)
Merseburg,
den 25. September 1905.

Man achte bei jedem Paeket auf Garantiedatum u. Siegelverschluss

SOLO in Carton

feinste Delicatess - Margarine.

Damenfragen, Gürtel, Schleifen, Jabots, Schleier, Cavalliers, letzte Neuheiten. (1908)
B. Pulvermacher,
Burgstraße 6.

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Begräbnis unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hierdurch nur auf diesem Wege mit tiefbewegtem Herzen unseren innigsten Dank aus. (1923)
Merseburg, 23. Sept. 1905.
Familien
Franzen u. Steckner.

Stadt-Theater in Halle.

Dienstag, 26. Septbr., abds. 7 1/2 Uhr, Beamtentarten gültig:
Der Freischütz.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

- Schellfisch,
- Ähren, Kabeljau, Kaviar,
- Milch, Kaviar, Lachs, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen, Matinaden, Fischkonserven, Citronen

W. Krämer.

Deutscher Flotten-Verein.

(Ortsgruppe Merseburg.)
Vortrag über „Marokko“, durch 5 Lichtbilder illustriert von Herrn Dr. Carl Weigt-Hannover, **Dienstag, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr**, im Saale der „Reichszone“.
Für die Mitglieder frei gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Nichtmitglieder erhalten Eintrittskarten à 30 Pfg. in den Buchhandlungen der Herren Stollberg und Ponch und in dem Zigarrengeschäft des Herrn Frahnert, H. Ritterstr. 18. (1891)
Der Vorstand.

Evangelischer Bund.

Versammlung der Mitglieder Freitag, den 29. Sept., abends 8 Uhr, im „Lübke“.
Verhandlungsgegenstand: Welche Aufgaben hat der evangel. Bund gegenwärtig in Merseburg zu erfüllen? (1926)
Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder des Merseburger Zweigvereins dringend eingeladen.
Bithorn, Böttchender.

6 bis 8000 Mark

werden von pünktl. Zinszahlern auf sichere Hypothek, möglichst auf 5 bis 10 Jahre unklübar, zum 1. Oktbr. od. 1. Januar zu leihen gesucht. — Unterhändler verboten. Näheres an **ex. Markt 28.**

Gin Mädchen

aus anständiger Familie, welches selbständig kochen kann und fähig und bewandert in Hausarbeiten ist, wird zum 1. oder 15. Okt. gesucht. — Lohn 70 Taler. — Wäsche aus dem Hause. — Hilfe vorhanden. — Meldungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. (1925)

Flechten offene Füße

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge

wer bisher vergeblich hoffte

gheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.
Danke schreiben gehen täglich ein.
Wechs, Nephelien 15, Wälgert 20, Heizenstr. 10, Wey, Kausstr. 10, Perlestr. 15, Wälgert 10, Chrysestr. 10. Zu haben in den Apotheken.
Man achte genau auf die Originalpackung weissgrünrot und die Firma Rich. Schabert & Co., Weisküchle, und weise Fälschungen zurück.

Wascht mit Schwan

Zigarren-Hausarbeiter gesucht.
Zu melden unter **L. N. 4800** durch **Rudolf Mosse, Leipzig.** (1880)

Stenotypographen-Verein zu Merseburg

eröffnet **Dienstag, d. 3. Oktober cr. abends 9 Uhr** in der „Goldenen Kugel“ einen **Unterrichts-Kursus** in der Stenotypographie-Englischschreibung. Honorar einschl. Lehrmittel 2 Mark. G. fl. Anmeldeungen werden bis vor Beginn des Unterrichts in der „Goldenen Kugel“ entgegen genommen. (1929)
Der Vorstand.

Von der Reise zurück. Dr. Karow.

Dienstag:
Sauschlachten Markt. Wälgert, Lindenstr. 12.
Zafelbutter, 10 Pfd. Mark 6.50, 5 Pfd. Mark 4.20.
Für Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig Mark 5.30 Sternlieb, Thuste 36 via Breslau.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Maria Pauline Wola Anneta Wreie, L. des. f. f. Hfr. Baummanns Schneider; Johanna Hfe, L. d. Wälders Müller; Karl Friedrich Wilhelm, S. d. Schuhmachers Ragenhardt; Friedrich Otto, S. d. Geschnittenführers Rudolph. — **Beerdigt:** Der Gürtlermeister Bontel; die Ehefrau des Tischlermeisters Malprich Ernestine geb. Weller.
Stadt. Getauft: Anna Verta, L. d. Zimmerm. Köhner; Friedrich Franz, S. d. Wälders Müller; Alwine Elise Maria, L. d. Schuhmachers Köhler. — **Getauft:** Der Baugeschäftsmann F. D. Reichfeld mit Frau Träger D. E. M. geb. Göhre hier; der Dreher F. A. Kugelmann mit Frau E. M. geb. Grund hier; der Arbeiter F. M. G. Langbein mit Frau M. M. geb. Wege hier. — **Beerdigt:** Der Fabrikarb. Wöhlke; ein unehel. Sohn; der Restaurateur Köhler; die Ehefrau des Wälders Hugo Gehrau Wilhelmine geb. Ströbberg. — **Getauft:** Gertraud Verta Anna, eine unehel. T. — **Getauft:** Der Fleischer Richard Hermann Lohmann mit Frau Luise Nina geb. Seibide. — **Beerdigt:** Die Ww. Johanne Karoline Krause geb. Müller u. die Ww. Wilhelmine Schneider geb. Göhre.
Neumarkt. Getauft: Paul Hermann, S. d. Fabrikarb. Schmidt; Wilhelm Richard Hans, S. d. Formers Weller, Paul, ein unehel. Sohn. — **Beerdigt:** Der Invalide Weller in Venetien.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Wafanzepost 444“, Göttingen.

Wäschestickerereien, Spitzen und Einsätze

in großer Auswahl.
B. Pulvermacher,
1907) Burgstraße 6.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Täglich 2 Ausgaben Pro Monat Mk. 1.50
Wirksamstes Insertionsorgan

Putze nur mit Globus Putzextrakt

Bestes Putzmittel der Welt.

Sammete u. Seidenstoffe

für Putz u. Schneiderci.
B. Pulvermacher,
Burgstraße 6. (1906)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.